

Volkszeitung

Nr. 198. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Anker-Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Hof, links.
Tel. 38-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Erscheinung des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Telefonat des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarkräften zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alegandrow:** W. Ksner, Parzejewka 16; **Stalystok:** B. Samalcz, Stoczna 43; **Konstantynow:** J. W. Medrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Anstalt 505; **Pabianice:** Julius Wolla, Skieniewicza 8; **Lomazchow:** Richard Wagner, Bahnstraße 08; **Zbunsk-Wola:** Berthold Klittig, Złota 45; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Stallege 20.

Klarner nicht ihr Mann?

Die einzelnen Minister gegen eine Kontrolle durch den Finanzminister.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Bekanntlich ist in der Mittwochssitzung des Ministerrats ein Plan des Finanzministers Klarner gutgeheißen worden, wonach jedem Ministerium ein Delegierter des Finanzministers beigegeben ist, der die Ausgaben überwachen sowie den Kontakt mit dem Finanzministerium aufrecht erhalten soll.

Diese Kontrolle wurde, wie bereits gemeldet, von verschiedenen Kreisen der Regierung als ein Versuch des Finanzministers Klarner, eine Diktatur innerhalb der Regierung auszuüben, angesehen. Nun heißt es sogar, daß der Plan des Finanzministers unannehmbar sei, da — man höre und staune! — Minister Klarner sich nicht mit dem Raismsturz und der Ideologie der neuen Männer verbunden fühle.

Unsre Voraussage, daß das Projekt des Finanzministers auf Widerstand stoßen und daß sich die einzelnen Minister, besonders aber Pilsudski, nicht in ihr Ressort dreinreden lassen werden, hat sich nur allzu schnell erfüllt. Pilsudski erklärte ganz offen, daß er nicht gedenke, sich kontrollieren zu lassen. Einen ähnlichen Standpunkt scheinen die anderen Kollegen des

Finanzministers einzunehmen. Was Wunder da, daß sich Klarner in seiner Stellung ungemütlich fühlt und an den Rücktritt denkt.

Die Regierungspresse gibt vor, daß innerhalb der Regierung die schönste Harmonie herrscht. Daß dem jedoch nicht so ist, das beweisen die Konferenzen, die Klarner mit dem Staatspräsidenten sowie mit Pilsudski hatte. In diesen Konferenzen wurde Klarner in freundschaftlichem Tone nahegelegt, sein Projekt fallen zu lassen, denn sonst...

Die Peitsche war doch nicht nur für den Sejm bestimmt...

Militarisierung der Zivilverwaltung.

Eine größere Anzahl von höheren Offizieren soll in die Zivilverwaltung veretzt werden, u. zw. als Starosten und höhere Wojewodschaftsbeamten. Mit Offizieren sollen hauptsächlich die östlichen Wojewodschaften bedacht werden.

Ob es durch die Militarisierung der Zivilverwaltung den bedrückten Weißrussen und Ukrainern besser gehen wird, lassen wir dahingestellt sein.

Die Botschaft hör' ich wohl...

Bis November Getreideausfuhr. — Schöne Pläne.

(Eigenbericht der „Lodzer Volkszeitung“.)

An Einfällen und Plänen ist die gegenwärtige Regierung gerade nicht arm. An Taten hingegen fehlt es. Aber dies soll anders werden. So behauptet man es wenigstens. Und so soll am Montag eine Sitzung des Wirtschaftskomitees stattfinden, in der Innenminister Młodzianowski seine Pläne entwickeln wird, wie er die Verpflegung des Landes zu sichern gedenkt.

Wie verlautet, wird Minister Młodzianowski die Normierung des Getreideexports beantragen. Danach soll bis Ende Oktober die unbeschränkte Getreideausfuhr gestattet sein. Nach diesem Termin soll sich die Ausfuhrquote nach den Getreidevorräten richten. Mit anderen Worten: Wer das Geschäft machen will, der muß bis zum 1. November soviel exportieren, wie es ihm nur möglich sein wird. Was aber der Herr Minister dann machen wird, wenn die Großagrarien fertig kriegen, bis November soviel Getreide auszuführen, daß die zurückgebliebenen Vorräte nicht mehr laugen, das bleibt sein Geheimnis.

Des weiteren wird geplant, durch ein Dekret die Selbstverwaltungen zu zwingen, daß sie eigene Schlachthäuser und mechanische Bäckereien bauen. Das Geld dazu sollen die Selbstverwaltungen durch eine Erhöhung der Kommunalsteuern herauspressen.

Schöne Pläne, das muß man lassen! Doch nichts weiter als Pläne, die sich nicht verwirklichen lassen.

Beginn des Malczewski-Prozesses.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Kriegsminister im Witostkabinett, Malczewski, wird Montag, den 16. d. Mts., vor dem Warschauer Militärbezirksgericht beginnen. General Malczewski ist wegen Beleidigung von Untergebenen und Vorgesetzten angeklagt. Die Beleidigung der Untergebenen bestand darin, daß er einer Anzahl von Offizieren der Re-

gierungstruppen die Achselstücke herunterriß, während die Beleidigung der Vorgesetzten in angeblich abfälligen Äußerungen über Pilsudski, die noch während der Straßenkämpfe gefallen sein sollen, besteht. Dem Prozeß sieht man mit großer Spannung entgegen.

Wie der gestrige „Kurjer Warszawski“ meldet soll der Prozeß aus technischen Gründen (? d. Red.) auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Gleichzeitig wird erwähnt, daß General Malczewski weiter in Haft bleibt.

Wie Ihr Korrespondent aus Kreisen des Militärgerichts erfährt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß General Malczewski gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt werden wird.

In politischen Kreisen ist man hingegen der Meinung, daß Malczewski entweder individuell begnadigt oder aber daß der Prozeß am Nimmerleinstage stattfinden wird.

Also eine schlecht gespielte Komödie!

Aber wie kann man nur!

Pilsudski empfängt den Verteidiger von Jagurcki
(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Der General Jagurcki, der zusammen mit dem ehemaligen Kriegsminister Malczewski Warschau verteidigt hat, wurde von Pilsudski und seinen Anhängern der schwersten Verbrechen beschuldigt; u. a. soll er die Bombardierung Warschaws durch Flugzeuge angeordnet haben. Als Pilsudski siegte, wurde Jagurcki verhaftet und nun soll ihm der Prozeß gemacht werden.

Gestern nun empfing Marschall Pilsudski den Verteidiger des Generals Jagurcki, Dr. Sznarbachowski, um mit ihm den Prozeß zu besprechen.

Wieder ein Beweis, daß man bei uns in Polen nicht alles so heiß ist, wie es gekocht wird.

Mehr Taten — weniger Worte!

Durch die vom Sejm und Senat angenommenen Verfassungsänderungen und VerordnungsvoU-machten hat die Regierung Bartel Machtbefugnisse erhalten, von denen keine der bisherigen Regierungen auch nur träumte. Sie kann ohne Sejm lange Monate regieren. Trotzdem muß festgestellt werden, daß sie ihren unerfülllichen Appetit nach unbegrenzter Macht im Laufe des Gefechts mit dem Sejm hat mäßigen müssen. Wenn die Regierung in ihrem Machthunger glaubte, daß die bewußte Peitsche ihr um unumschränkten Recht der Gesetzgebung im bisherigen Kompetenzbereich des Sejm verhehlen wird, so sah sie sich bald gezwungen, Kompromisse mit den Widerstand leistenden Faktoren zu schließen. Den Weg, den die Regierung hierzu wählte, war der Weg des „schwächsten Widerstandes“. Sie ließ mit sich handeln. Dabei gab sie auf Wunsch der Reaktion Gebiete aus dem Kreis der Vollmachten frei, die eine grundlegende Sanierung bedürfen. Es sind dies die Sprach- und Schulgesetze, die Kirchen- und Ehegesetzgebung, die bisher nur eine Handhabe für die Benachteiligung der nationalen Minderheiten bilden.

Auf der anderen Seite ließ die Regierung sich das Dekretierungsrecht auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung bewilligen, deren Erklämpfung der arbeitenden Klasse ungeheure Opfer gekostet hat und deren Erhaltung für dieselbe eine Lebensfrage ist. Die sonst immer von der Regierung behauptete „Ueberparteilichkeit“, das Nichtabhängigmachen ihrer Absichten von irgendwelchen politischen Faktoren, hat schmachlichen Schiffsbruch erlitten.

Aus den bisherigen Kundgebungen der Regierung fällt trotz in die Augen, daß sie über kein einigermaßen festgelegtes Arbeitsprogramm verfügt. Alles was bisher in die Öffentlichkeit drang, sind nur schön formulierte aber unklare Ankündigungen von .. Absichten. Konkrete, auf breiter Basis gestellte Taten sind noch nicht erfolgt. Was nützen dem schon so oft irreführten Volke große Worte, wenn keine Taten folgen. Hat doch bisher eine jede polnische Regierung die „böbliche“ Absicht gehabt, die Befundung der politischen Verhältnisse des Landes herbeizuführen. Trotzdem aber wurde der Staatskarren immer mehr verfahren.

Dieselben politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die vor den anderen Regierungen standen, bestehen auch heute für die Regierung Bartel. Keine nennenswerte Aenderung ist bisher erfolgt

Die Rechtlosigkeit der Minderheiten in ihrer kulturellen Lebensentfaltung, die Einteilung der Bürger in bevorzugte und unterdrückte Klassen sind nicht behoben worden. Vertretungen von Staatsgeldern, Gewalttätigkeiten und Gesetzwidrigkeiten gegen Bürger sind auf der Tagesordnung. Tausende politische Gefangene schmachten infolge diafonischer Urteile in Gefängnisbüchern in der Erwartung der Befreiung. Ein Arbeiterheer hungert tagein tagaus. Zahllose Erwerbsstätten sind durch die staatliche Mißwirtschaft zugrunde gerichtet worden und gehen keinem baldi-

gen Wiederaufbau entgegen. — Können angeichts dieser Sachlage die bisherigen Taten der Regierung vor Pilsudskis Worten, „es darf im Staate nicht so viel Unrecht geben“, bestehen? Nein! Die Regierung hat die Pflicht, sofort an die Wiedergutmachung zu gehen. Eine Pflicht, die ihr durch das in Warschau geflossene Blut heilig sein sollte.

Bisher erfolgten nur Sanierungskündigungen von Seiten der Regierung. Glaubt die Regierung durch die bisher vollzogenen Verschiebungen in den höheren Staatsämtern eine Aenderung der Verhältnisse herbeiführen zu können? Wir sind der Ansicht, daß ohne eine auf allen Gebieten des staatlichen Lebens vollzogene radikale Aenderung des Regierungssystems keine Besserung eintreten wird. Zumal wir sogar Zeugen sind, wie Männer mit angeblichem demokratischen Einschlag, die zur Sanierungsarbeit berufen wurden, sich dann in ihren Ämtern als Reaktionäre der reinsten „alten“ Schule entpuppten. Oder glaubt die Regierung bei den verhungerten Massen daselbe Verständnis zu finden, wie beim Sejm: „Laßt uns aufatmen!“ Das Arbeitslosenheer kennt keine „patriotische“ Pflicht, zu warten, bis die Regierung „der Verbesserung“ die Mittel gefunden haben wird. Die Arbeitslosen wollen Antwort auf die Fragen ihres Seins oder Nichtseins haben. Welche Mittel gedenkt die Regierung anzuwenden, um die stillliegende Industrie zu beleben? Wie stellt sich die Regierung die Entspannung der trostlosen Lage der Arbeitslosen vor, die schon heute nicht wissen, wie sie mit den kläglichen Unterstützungen bei der ständig fortschreitenden und von der Regierung nicht bekämpften Teuerung ihr Leben fristen sollen?

Als Antwort werden Taten erwartet, nicht große Worte. Oder sollte die Regierung Bartel-Pilsudski schon eingesehen haben, daß die Logik der Worte „grau, lieber Freund, ist alle Theorie“ unerbittlich ist. E. Z.

Polnische Forderungen zum Handelsvertrage mit Deutschland.

Die polnische Presse beschäftigt sich wieder lebhaft mit den deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen. In der „Gazeta Warszawska Poranna“ weist der Abg. Soszicki besonders auf die Wünsche der polnischen Landwirtschaft hin; die Ausfuhr von Kartoffeln und Fleisch sei infolge der deutschen Grenzsperrre bedeutend zurückgegangen; die polnische Landwirtschaft müsse fordern, daß für den Export landwirtschaftlicher Produkte aus Polen nach Deutschland Bedingungen ausgemacht werden, die diesem Export Stetigkeit und Dauer sichern. Endlich wird auch noch auf die Verhandlungen über die polnischen Saisonarbeiter verwiesen. Bezüglich der Erhaltung der Ansprüche auf Sozialversicherung trotz Unterbrechung des Aufenthalts in Deutschland müßte für die polnischen Arbeiter dasselbe erstrebt werden, was von deutscher Seite der Tschechoslowakei bewilligt worden ist.

Streik im Sejm.

Im Sejmgebäude wird ein Flügel sowie ein neuer Sitzungssaal gebaut. Die Arbeiten werden von der Firma „Lor“ ausgeführt. Der Bau schritt gar rüstig fort, bis die Arbeiter plötzlich die Arbeit niederlegten und in den Ausstand traten. Und der Grund? Die Firma war den Arbeitern seit längerer Zeit den Lohn schuldig geblieben.

Sollte die Regierung auch an die Baufirma nicht gezahlt haben?

Frei nach Goethe...

Znasz li ten kraj, g dzie kazdy...

p. Uns wird aus Petrikau berichtet, daß auf Grund einer Lustration, die vom Wojewodschaftsamt durchgeführt wurde, der Referent der Petrikauer Staroste, Maniecki, vom Amte suspendiert wurde. Der Staatsanwalt hat den ehemaligen Petrikauer Starosten, Fijalkowski, sowie den Referenten Maniecki wegen verübter Mißbräuche in den Anklagezustand versetzt.

Der Nachlaß des Erzbischofs Cieplak.

„Ihr sollt keine Schätze sammeln“, heißt es irgendwo in der Bibel. Doch dies muß wohl ein Druckfehler gewesen sein. Denn soeben wird gemeldet, daß der Nachlaß des polnischen Erzbischofs Cieplak 40 000 Dollar beträgt.

Das „Wunder an der Weichsel“

Wer wird die Parade abnehmen?

Gestern und heute vor sechs Jahren wurden vor Warschau die entscheidenden Schlachten geschlagen. Die russischen Armeen mußten den Rückzug antreten. Der Sieg, der mit Hilfe der französischen Offiziere und Tanks errungen wurde, wird als „Wunder an der Weichsel“ bezeichnet.

Das sechsjährige Jubiläum des „Wunders“ soll heute in ganz Polen in feierlicher Weise begangen werden. In Warschau wird auf dem Sächsischen Platz eine große Parade geplant. Diese Parade soll nach der Abtragung des Wertes der „nationalen Schmach“, der russischen Kathedrale, das lebende Sinnbild für Polens Freiheit sein.

Dem militaristischen Moloch werden schon seit Wochen von der nationalistischen Presse Opfer in Gestalt von patriotischen Artikeln gebracht, in denen die Nation aufgefordert wird, das „Wunder“ gebührend zu feiern.

So stark man in Polen in Religion ist, so schwach ist man in Fragen der Organisation. Und so darf es niemand wunder nehmen, wenn die heutige Parade in Warschau nicht das „erhebende“ Schauspiel bieten wird, wie man es erwarten dürfte, denn wie Ihr Korrespondent erfährt, ist von den in Warschau stationierten Regimentern nur das 30. Infanterieregiment anwesend. Die anderen Regimenter, die sich auf Übungen befinden, haben erst im letzten Augenblick den Befehl erhalten, in Eilmärschen nach Warschau zu kommen. Außerdem wurden Teile der Garnison von Rembertow abkommandiert.

Nun haben die famosen Arrangeure noch eine Frage zu lösen, u. zw. die wichtigste: Wer wird die Parade abnehmen? — Pilsudski hat sich nach Sulejowek begeben, Moscicki weilt in Spala, Bartel in Gdingen!

Die Arrangeure sind nicht zu beneiden...

Aus Sowjetrußland.

Lenin gegen Moskau.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Im Leningerader Sowjet ist am Dienstag ein revolutionärer Beschluß mit 214 gegen 108 Stimmen zur Annahme gelangt, der die Sowjetregierung auffordert, ihre Maßnahmen gegen Sinowjew zurückzunehmen, und der gegen das Aufgebot von Truppen gegen die streikenden Petersburger Arbeiter protestiert. Der Beschluß, wenn die Meldung zutrifft, ist seit Bestehen der Sowjetherrschaft in Rußland ohne Beispiel.

Die Balkankrise.

Bulgarien wird antworten.

Der bulgarische Ministerrat beschäftigte sich bereits mit der Note der rumänischen, griechischen und jugoslawischen Regierung, über deren Inhalt Außenminister Burow Bericht erstattete. Der Ministerrat beschloß, seine endgültige Stellungnahme bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Ciaptsew, der sich zur Zeit auf Sommerurlaub in Varna aufhält, zu verschieben. Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Kollektivnote wird am Dienstag oder Mittwoch erfolgen.

Franzosen und die deutsche Republik.

Französische bürgerliche Pazifisten feiern die deutsche Republik.

Auf dem Internationalen Friedenskongreß von Bierbille bei Paris wurde am Mittwoch abend zur Feier des Gründungstages der Deutschen Republik ein großer Fackelzug veranstaltet. Im Zuge, an dem einige hundert Fackelträger teilnahmen, wurden deutsche und französische Fahnen mitgetragen. Im Freilicht-Theater hatte Gemier, der bekannte Pariser Regisseur, eine Feier veranstaltet, wobei Marc Sangnier unter großem Beifall einige Begrüßungsworte sprach und das Werk der Deutschen Republik rühmte. Am Schluß zogen die gesamten Festteilnehmer an den vereinigten deutschen und französischen Fahnen vorbei und begrüßten sie mit begeistertsten Rufen.

Frankreich verlangt Gajda-Untersuchung.

Der Skandal noch nicht erledigt.

Auch bürgerliche tschechische Parteien wenden sich jetzt immer mehr von General Gajda ab. Hinter ihm steht nunmehr außer den fanatischen Faschisten und, nachdem selbst Frankreich eine Untersuchung der Angelegenheit verlangt hat, nur noch das Nationalverteidigungsministerium und dessen früherer Chef, der seinerzeit Gajda in den Generalstab brachte. Auch das Blatt der Legionäre erklärt, es sei unschaffbar, daß ein Legionärsoffizier, der den Glorionschein des Heldentums trage, öffentlich die Beschuldigungen der bezahlten Spionage gegen Frankreich für Rußland über sich ergehen lasse, ohne etwas zu seiner Verteidigung zu unternehmen.

Eine Faschistenversammlung in Prag, die der Reklame für Gajda dienen sollte, ist verboten worden.

General Gajda hat ein Gesuch um Einleitung des Dienstuntauglichkeitsverfahrens eingebracht. Es ist selbstverständlich, daß dieses Gesuch nur unter dem Druck amtlicher Kreise erfolgte. Dem Ansuchen wurde stattgegeben.

Neue Hoffnung im englischen Bergbaukonflikt?

Premierminister Baldwin ist nach London zurückgekehrt, um sich mit dem Kohlenauschuß des Kabinetts zu beraten. Man hofft, daß bei der am Montag stattfindenden Delegiertenkonferenz das Exekutivkomitee der Bergarbeiter die Ermächtigung erhalten wird, mit der Regierung zu verhandeln, und daß die Kohlenkrise, früher als man erwartet, beendet sein wird.

Die Sozialisten gegen Herriot.

Die sozialistische Föderation der Rhone hat jetzt das Exekutivkomitee der Partei aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um den radikalen Bürgermeister von Lyon und Minister Poincarés, Herriot, durch einen Sozialisten zu ersetzen. Man weiß vorläufig nicht, was Herriot darauf antworten wird. Man nimmt an, daß er und wahrscheinlich sämtliche radikale Gemeinderatsmitglieder dimissionieren werden. Dann müßten Neuwahlen erfolgen, die aber, da sie nicht mehr auf dem Boden des Kartells geführt werden, für Herriot und die radikale Partei außerordentlich gefährlich ausfallen würden.

Der Konflikt in Mexiko.

Eingreifen der Vereinigten Staaten?

Der amerikanische Botschafter in Mexiko J. B. Fletcher ist plötzlich nach den Vereinigten Staaten abgefahren, um dort mit Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg über die Lage in Mexiko zu konferieren. Man hält hier im Zusammenhang mit dieser Reise eine überraschende Wendung in den amerikanisch-mexikanischen Beziehungen nicht für ausgeschlossen. Es ist bekannt, daß der amerikanische Botschafter sich seit langem bei seiner Regierung für eine aggressive Politik gegenüber Mexiko in der Land- und Petroleumfrage eingesetzt hat und bei Ausbruch des Rirgtenkonflikts auch in dieser Beziehung auf eine klare Stellungnahme der Vereinigten Staaten gedrungen hat.

Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe.

15 Personen getötet, 27 verletzt.

Auf der Strecke Regensburg-München ist gestern früh in der Nähe der Station Lengenbach ein Personenzug entgleist. Die letzten drei Waggons sprangen bei einer Weiche aus den Schienen. Sie wurden vollständig zertrümmert. 15 Personen erlitten auf der Stelle den Tod, 27 wurden schwer verletzt.

Zur Explosionkatastrophe auf der Csepel-Insel.

Für die aufgeregte und unsichere Stimmung in Budapest ist es bezeichnend, daß in der Stadt Gerüchte zirkulierten, die behaupteten, daß die Explosion, ein Raubakt der Kommunisten für die Verurteilung Rakosis, künstlich herbeigeführt wurde. Natürlich ist dies ein unsinniges Gerücht, aber es kann als Zeichen des schlechten Gewissens bemerkt werden. Die Größe des Unglücks, und insbesondere die Zahl der Opfer konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden. Jedenfalls müssen alle Arbeiter, die sich im Augenblick der Explosion in der Fabrik befanden, den Tod gefunden haben. In Csepel sind alle Häuser eingestürzt. Jeder Verkehr in der Ortschaft ist unmöglich. Jede Annäherung an die Explosionsstätte ist unmöglich, da zwei Pulvermagazine, die bisher noch nicht in die Luft geschoßen sind, vom Brande bedroht werden, so daß ihre Explosion in jedem Augenblick zu erwarten ist. Auch in Nordschweden eine schwere Explosionskatastrophe.

In der nordschwedischen Stadt Kiruna sind mehrere Pulvermagazine in die Luft geschoßen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß fünf Gebäude im Umkreis des Magazins, davon zwei große Bank- und Warenhäuser, dem Erdboden völlig gleichgemacht wurden.

Die neue Klassenfront.

Der Szenenwechsel in der Tschechoslowakei.

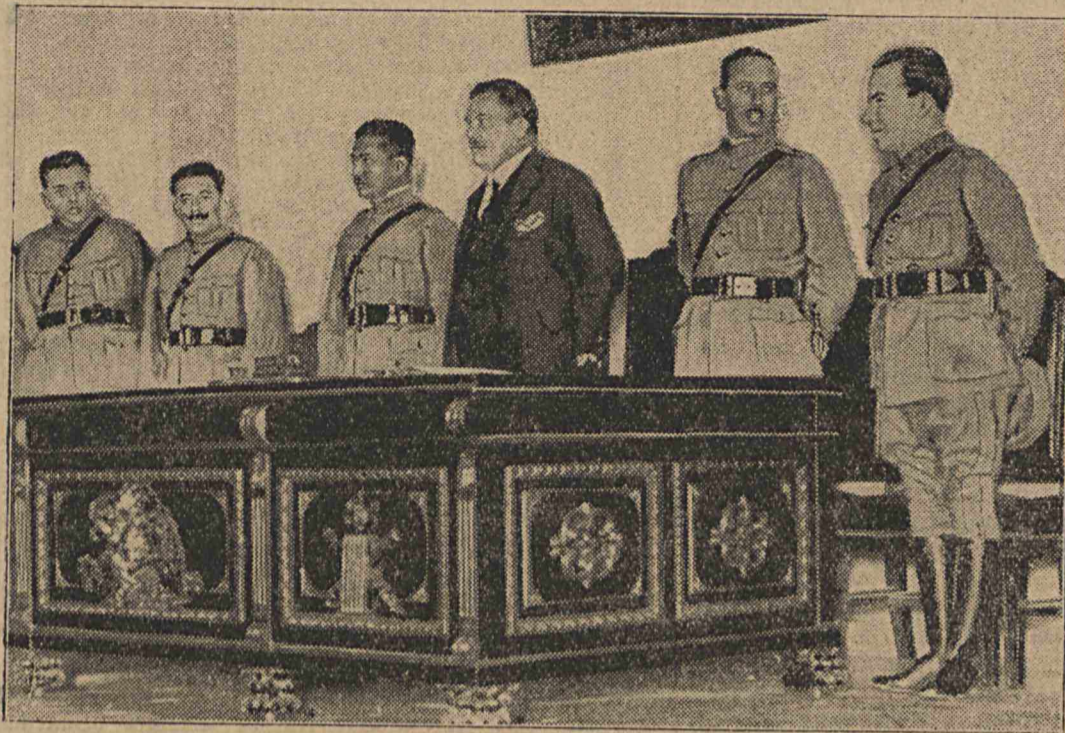
Von Josef Stivin - Prag.

Die tschechoslowakischen Wahlen vom November 1925 haben eine gründliche Veränderung in den innerpolitischen Zuständen des Staates herbeigeführt. Der Schlüssel zu dieser Veränderung liegt in den Wahlsiffern. Bei 7,1 Millionen Wahlberechtigten hat die tschechoslowakische Sozialdemokratie 960 000 Stimmen verloren und die deutsche Sozialdemokratie 280 000, während die ungarisch-deutsche Sozialdemokratie, die bei diesen Wahlen nicht mehr kandidierte, bei den Wahlen im Jahre 1920 über 100 000 Stimmen eingebracht hatte. Damals, im Jahre 1920 existierte die Kommunistische Partei noch nicht, bei den Wahlen im November 1925 hat sie 930 000 Stimmen aufgebracht. Die sozialistischen Parteien haben also über 400 000 Stimmen verloren, trotzdem die Gesamtzahl der Wähler diesmal um 907 000 größer war. Es wurde nämlich in einigen Bezirken gewählt, in denen im Jahre 1920 Wahlen nicht ausgeschrieben worden waren. Die arbeiterfeindlichen Parteien haben 1,25 Millionen Stimmen gewonnen.

Dieser Wahlausgang war ein Zeichen für die bürgerlichen und katholischen Parteien, eine Offensive gegen die Arbeiterschaft zu eröffnen. Die alte „nationale“ tschechische Koalition wurde zerfallen, die tschechoslowakische Sozialdemokratie ging in die Opposition. Sie war die einzige Partei der Internationale, die beinahe in der ganzen Zeit vom Kriegsende bis zu dieser Zeit an der Koalition mit den Bürgerlichen teilgenommen hatte.

Nachdem die alte Koalition verschwunden war, entstand nun die Frage, was weiter kommen sollte. Und es folgte eine große Ueberraschung für diejenigen, welche die treibende Kraft der Klasseninteressen unterschätzen. Es hat sich sogleich eine Mehrheit aus den tschechischen und deutschen Agrariern, aus den tschechischen, slowakischen, deutschen und ungarischen Katholiken gebildet. Anfangs hieß es, daß diese Gruppierung nur für die Einführung der Agrarrolle gebildet worden sei; dabei erhielten die Katholiken für ihre Stimmen bei der Regelung der Zollfrage ein Teintgeld in der Form einer Regelung der staatlichen Zuschüsse zu den Priestern bezogen. Aber im Laufe der letzten Zeit haben die deutschen und ungarischen Stimmen einigemal die Beamtenregierung, die nach der Koalitionsregierung die Geschäfte übernahm, gerettet und wurden auch bei der Abstimmung über die neuen Steuern zur Verfügung gestellt. Und es ist heute schon ausgemacht, daß diese Mehrheit in der Herbstsession auch für den Etat stimmen wird.

Die bürgerlichen Parteien der nationalen Minderheiten sind also heute sozusagen die Regierungsparteien. Es hat



Zum Kulturkampf in Mexiko.

Präsident Calles gibt seinen Generälen Instruktionen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn es zu Zusammenstößen kommt.

sich eine reaktionäre Front gebildet, die ihre starken Klasseninstinkte offen zur Schau trägt. In nationalpolitischer Hinsicht ist dies in der Tschechoslowakei ein Fortschritt, sozialpolitisch ist es ein Rückschlag.

Leider sind die Zustände im Lager der Arbeiterklasse noch nicht so weit, daß man damit rechnen könnte, den Bürgerlichen eine geschlossene Klassenfront der Arbeiterschaft gegenüberstellen zu können. Die von Kommunisten besetzten Bänke im Parlament — sie sind heute die stärkste Arbeiterfraktion — sind eine tote Insel, weil diese Herren das Parlament nur für eine Agitations-tribüne halten und zur parlamentarischen Arbeit unfähig sind.

Wir stehen also in der Tschechoslowakei schweren Kämpfen gegenüber. Vor uns eine geschlossene Front der Bourgeoisie, hinter uns die Kommunisten. Trotzdem geht die Sozialdemokratie selbstbewußt in den Kampf. Die Organisationen wachsen, die Verbreitung der Presse macht große Fortschritte, die Reihen der Arbeiterschaft sind kampflustig, das Proletariat ist durch die Politik der Reaktion über den Klassenkampf auf dem politischen Boden wieder einmal gründlich belehrt!

Aus Mussolinien.

Die Sportvereine werden in Mussolinien unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Ein Dekret zur Disziplinierung öffentlicher Kundgebungen ist unterzeichnet worden. Durch dieses Gesetz soll verhindert werden, daß unter sportlichen oder wissenschaftlichen Vorwänden Versammlungen abgehalten werden, die das Nationalgefühl verletzen. Auch die Zahl der Wohltätigkeitsveranstaltungen wird durch dieses Dekret beengt. Öffentliche Versammlungen sportlichen, wissenschaftlichen oder karitativen Charakters sollen nur stattfinden, wenn bei nationaler

Wichtigkeit der Premierminister, bei nur lokaler Bedeutung der Präsekt der betreffenden Provinz seine Einwilligung dazu gegeben hat.

Die Barbarei der Stiergefechte.

Die spanische Regierung hat einen Sonderauschuß eingesetzt, der die Frage prüfen sollte, ob die Stiergefechte tatsächlich so barbarisch seien, wie die „Ausländer“ es darstellen, und um festzustellen, ob es möglich sei, die Stiergefechte weniger abstoßend zu gestalten. Das Komitee hat nun seine Untersuchung abgeschlossen, die es eigentlich hätte gar nicht anzufangen brauchen, da die Barbarei der Stiergefechte offenkundig ist. Seltsam ist aber, daß der Bericht des Komitees durchaus nicht im Sinne unserer Auffassung von Stiergefechten ist. Bekanntlich richten sich die Vorwürfe hauptsächlich gegen die Mißhandlung der alten Pferde, die von den sogenannten Picadores geritten werden. Sehr oft wird diesen armen Tieren von den Stieren der Bauch aufgeschlitzt, bis sie in der Arena zusammenbrechen. Ja nicht selten werden die Tiere schnell aus der Arena herausgeführt, der verwundete Leib wird notdürftig zusammengeheilt oder — was häufig vorkommen soll — mit Stroh ausgestopft, damit das Tier wieder fähig wird, noch einmal in der Arena zu erscheinen und seinen Picador gegen den Stier zu tragen. Die Spanier haben diese barbarische Gewohnheit darum angenommen, weil sie die großen Unkosten für die Anschaffung stets neuer Pferde scheuen und darum den Tieren zumuten, die fürchterlichsten Qualen in der Stierkampfarena auszuhalten. Ueber dieses wichtige Gebiet des Stierkampfes hat nun die Kommission folgenden herrlichen Entschluß gefaßt und in dem Bericht niedergelegt:

„Die Pferde können unter keinen Umständen ganz aus der Arena entfernt werden, wenn auch der Angriff eines Stieres auf ein Pferd oft zu Verwundungen der Tiere führt, von denen zugegeben werden soll, daß sie manchmal nicht ganz sanfter Art sind; aber wenn die Picadores nicht auf den Pferden gegen den Stier reiten würden, dann würden die Kräfte des Stieres nicht genügend erschöpft werden, um es dem Matador zu ermöglichen, zur richtigen Zeit den Todesstoß zu führen. Nur auf diese Weise wird der Stier so erschöpft,

Lustkurorte der Krankenkasse.

Von L. Kul.

II.

Das Erholungsheim für Kinder in Busk.

Auf einer Anhöhe liegt die schöne Anstalt. Ihr Schöpfer ist Dr. Starkiewicz, der sein Lebenswerk in der Errichtung und dem Ausbau der Anstalt erblickt. Besitzer der Anstalt sind zu 50,31 Prozent die Krankenkassen, zu 7,86 Prozent die Kreisämter, zu 23,34 Prozent die städtischen Selbstverwaltungen, zu 14,54 Prozent die Regierung, zu 3,91 Prozent die sozialen und humanitären Anstalten und zu 0,4 Prozent Privatpersonen. Krankenkassen, Selbstverwaltungen und Institutionen sind an dem Besitz noch insofern beteiligt, daß sie entsprechend der gezahlten Summen eine Anzahl von Betten zum Vergünstigungspreise erhalten. Dieser Vergünstigungspreis ist 3 Zloty täglich gegenüber 5. Der Bau der Anstalt, die noch nicht vollständig hergestellt ist, kostete bis jetzt 600 000 Zloty. Sie besitzt 63 Morgen Land, eigene Gemüsegärtnerei, eine eigene Ziegelei, Viehställe. Autos usw. Dr. Starkiewicz ist bestrebt, sich auf den 63 Morgen so einzurichten, daß die Wirtschaft fast den gesamten Bedarf der Anstalt selbst deckt. Der Wirt der Anstalt, Herr Tacikowski, informierte uns darüber, daß die Anstalt gegenwärtig eine zweite eigene Ziegelei errichtet, um nicht nur

den eigenen Bedarf zu decken, sondern auch durch den Winterverkauf der Sandsteine die Finanzen der Anstalt zu stärken. Abnehmer sind die Bauern der Nachbarschaft.

Die Anstalt, in der gegenwärtig 380 kranke Kinder untergebracht sind, beschäftigt fünf Ärzte, zwölf Pflegerinnen und einige Hilfskräfte. Da sie auch weiterhin ausgebaut wird, so arbeitet ständig in ihr ein Ingenieurbau, um neue Pavillons für Kinder zu errichten. Die Leitung hofft, die begonnenen Bauten in diesem Jahre fertigzustellen. Gleichzeitig trägt sie sich mit dem Gedanken, Winterpavillons zu errichten, um auch im Winter neben den kranken Kindern die Knochentuberkulose zu heilen. Zu diesem Zweck benötigt sie weitere 100 000 Zloty, die in aller nächster Zeit aufgebracht werden sollen. Dr. Starkiewicz wandte sich deshalb an die einzelnen Institutionen, schon jetzt Betten zu Vergünstigungspreisen zu belegen, wobei jede Institution der Anstalt mit einem Vorbehalt von 3500 Zloty für jedes Bett „unter die Arme greifen soll“. Die Lodzzer Kasse wird Ende dieses Monats dazu Stellung nehmen.

Durch die Errichtung neuer Pavillons wird die Anstalt in die Lage versetzt werden, die Unterhaltskosten noch mehr herabzusetzen. Zu demselben Zweck wurde die Bohrung einer Quelle vorgenommen, die die Anstalt in bezug auf die Bäder von der staatlichen Badeanstalt unabhängig machen soll. Die staatliche Anstalt läßt sich heute 250 Zloty für ein Bad zahlen. Die Quelle wird bereits in der nächsten Zeit verwendungsfähig ge-

macht, nachdem sie entsprechend überdacht und ausgebaut sein wird.

Entsprechend dem Willen des Dr. Starkiewicz führt die Leiterin der Anstalt, Frau Helena Ziolkowska, eine Einklassenwirtschaft. Chefarzt, Ärzte, höheres und niederes Personal, Kranke und ... auch wir als Gäste erhalten ein und dasselbe Essen. Kranke Ärzte, Dienerschaft, sind gleichwertig, Kameraden. Gemeinsame Gelänge — soweit dies bei der Art der Krankheit der einzelnen kleinen Patienten (4-14 Jahre) möglich ist — gemeinsame Freuden und gemeinsam getragenes Leid sind die Merkmale, die diese Anstalt auszeichnen. So will es Dr. Starkiewicz und in dieser seiner Anschauung der Errichtung in der Anstalt einer Art Kommune läßt er sich nicht dreinreden.

Die Kinder gewöhnten sich sehr rasch an ihre Umgebung und fanden im allgemeinen keinen Grund zu Klagen.

Von den sympathischen Gafgebern nahmen wir herzlichen Abschied und wünschten dem Schöpfer der Anstalt die Erreichung der Ziele, die er sich gesetzt hat.

Um 530 Uhr nachmittags legten wir die Dreistundenautofahrt nach Kielce wieder zurück. Hier bestiegen wir den Zug um über Rattowitz und Bielitz nach dem Sanatorium im Bittreital in den Beskiden, unserem nächsten Ziel, zu gelangen.

Verein deutschsprechender Katholiken in Lodz.

Heute, Sonntag, d. 15. August, im Parke „Sielanka“, Pabianicer Chaussee 59,

großes Gartenfest

wozu die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, alle deutsch-sprechenden kath. Gesangsvereine, sowie alle Freunde des Vereins höflich eingeladen sind.

Reichhaltiges Programm. Beginn 2 Uhr nachmittags.
Musik: Scheiblersche Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld.

Rahnfahrt, Scheibenschießen, Kinder-Polonaise und verschiedene andere Ueberraschungen und Belustigungen.

Reichhaltiges Büfett am Plage.

Der Garten ist ab 10 Uhr früh geöffnet.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 50 Groschen.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 29. August, statt. 1872

Jugendbund der D. S. U. P., Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Heute, Sonntag, den 15. August, ab 2 Uhr nachmittags, findet im Poznanischen Garten, Letniastr. 1 (hinter den alten Friedhöfen, Endstation der Tramlinie Nr. 3) ein

großes Gartenfest

statt. Im Programm sind vorgesehen: Pfandlotterie, Scheibenschießen, Glücksspiel, Angeln und andere Ueberraschungen. Musik liefert ein ausgezeichnetes Orchester.

Eintritt für Mitglieder, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der Partei oder des Jugendbundes, 50 Groschen, für Sympathiker und eingeladene Gäste 75 Groschen. — Der Reingewinn ist bestimmt zur Anschaffung einer Fahne des Jugendbundes.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 22. August statt. Der Garten ist beleuchtet. 1867 Der Vorstand.



Sportverein „Rapid“

Heute, Sonntag, den 15. August, ab 2 Uhr, findet im Parke des Herrn Ernst Lange, Langowel (Haltestelle Radogoszcz) ein

Großes Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Flobertschießen, Hahnschlagen, Kinderumzug und dergl. statt.

Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde des Vereins werden hierzu freudlich eingeladen. Die Verwaltung. Eigenes Büfett am Plage. Musik des Widzewer Feuerwehrorchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Chojnacki.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 50 Groschen. Falls ungünstige Witterung, findet das Fest am 22. August statt. 1866



Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz

Allee Kosciuszki 21, Tel. 32-00.

Unterrichts-Kurse

in folgenden Fächern: Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz in polnischer und deutscher Sprache, ferner Polnisch, Französisch und Englisch, sowie Stenographie.

Die Kurse sind für Mitglieder und Nichtmitglieder zugänglich. Anmeldungen werden täglich (mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag) in der Zeit von 10-2 Uhr vorm. und 6-8 Uhr abends im Vereinssekretariat entgegengenommen. 1888 Die Verwaltung.

Die schönsten

Sommerwaren

sowie

Werkwaren in allen Sorten, Gamme gemustert und glatt, Hemdenzeppire in jeder Preislage, Bollenwaren für Kleider, Kostüme und Mäntel, Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Lächer, Handtücher, Blüsch- und Waschecken

empfehlen **Emil Kahlert, Lodz, Glutna 41, Tel. 18-37.**

Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt. 1815



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Heute, Sonntag, d. 15. d. M., ab 2 Uhr nachmittags, findet im Lokale des Lodzser Sport- u. Turnvereins, Zakatna-Strasse 82, unser diesjähriges

Sternschießen

mit darauffolgendem Tanz statt, wozu die werthen Mitglieder nebst Angehörige sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höflich einladet

die Verwaltung.

Bemerkung: Das Fest findet bei jeder Witterung statt. 186



Lodzser Sport- und Turnverein.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., ab 2 Uhr nachmittags, findet in unserm Vereinslokale, Zakatnastrasse 82, ein

großes Sternschießen

für Damen Hahnschlagen und Flobertschießen mit darauffolgendem Tanz statt, wozu die werthen Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höflich einladet

1887 die Verwaltung.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Zahnarzt

H. SAURER

Betrilauer Strasse Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Dr. med.

Georg Rozenberg

Innere Krankheiten.

Zahnarzt für Verdauungskranheiten Gdanika 44, Tel. 24-44 Sprechstunden v. 8.30 bis 10.30 am. und v. 3 bis 4 nm. In der Hellanstalt „Sanitas“, Ziegelstrasse 29, v. 9 bis 10 u. v. 6 bis 7.30

Chemische Waschanstalt,

geeignet auch für andere Geschäfte, zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1884

Zweites Heirat

wünsche kennen zu lernen älteres Fräulein od. Witwe, die sich mit Kostgängern beschäftigt oder einen Hausdienstposten hat und zur Hilfe einen Mann benötigt; es kann auch eine Witwin auf d. Lande sein. Geht Off. unt. P. D. a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erb. 1882

Aufräumen

Reinigen

auch zu Hause besorgt Frau Schneider, Karolewka 24, Wohnung 9.

Ortsgruppe Zgierz Sprechstunden.

Dienstag von 6-7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner
Dienstag von 7-8 abends: Informationen i. Kranken-assenangelegenheiten — Gen. Stranz

Mittwoch von 6-8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten — Gen. Schlicht und Jäger.

Donnerstag v. 7-9 abends: dram. Sektion — Gen. Treichel

Sonnabend v. 6-7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Heinz

Sonnabend v. 6-7 abends: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kaje und Gen. Rich. Hellmann in Parteiangelegenheiten, Rechtsauskunft u. Jugendbundeangelegenheiten.

Sonnabend v. 7-9 abends: Gesangstunde Der Vorstand.

Spiegel



KRISTALLGLAS SCHLEIFEREI

TELEPHON N° 40-67

ALFRED TESCHNER ŁÓDŹ, JULIUSZA 20

Besuchen Sie Alle die billigste Quelle („Najtańsze Źródło“) vom Möbeln

(von den bescheidensten bis zu den elegantesten) berlegt von der Petri-lauer 6 nach Gehers Ring, Agowka 2. Bedeutend herabgesetzte Preise! — Günstige Bedingungen! — Langjährige Garantie! 1740

F. Nasielski, Rzgowska Nr. 2. Telephon 43-08.

Kirchlicher Anzeiger.

Heute, um 6 Uhr nachmittags, findet bei günstigem Wetter auf dem alten Friedhof Gottesdienst statt. P. G. Schedler.

Goldene Medaille



Ausstellung Rom 1926

Oskar Kahlert, Łódź

Wólczańska-Strasse 109

Glaschleiferei, Spiegel- und Metallrahmenfabrik und Vernidlungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von:

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus, Mitteltablette, Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Streng reelle Bedienung. 1845

Die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Betrilauer 109, Tel. 38-60

föhrt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Retrologe, Adressen, Prospekt, Deklarationen, Einladungen, Affische, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw. für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Unter günstigen Bedingungen



Metall-Bettstellen, Kinderportwagen, Matratzen, Drahtmatratzen sowie Matratzen für Holzbettstellen nach Maß, „Patent“-Waschtoiletten, engl. u. franz. Fahrräder sowie deren Teile.

kauft man am billigsten im Fabrik-Lager „Dobropol“ Lodz, Betrilauer Str. 73, im Hofe.

Votales.

Der Streik der Arbeiter der Deckenindustrie zeigt ein erfreuliches Bild. Nach 5 Streiktage sind noch immer neue Solidaritätsverpflichtungen der Arbeiter ein. In der gestrigen Versammlung wurde u. a. beschlossen, von den Arbeitern, die bereits zu den neuen Lohnbedingungen in Arbeit stehen, 12 Prozent des Lohnes zur Unterstützung der noch im Streik stehenden zu erheben. Danach dürfte die letzte Hoffnung der Arbeitgeber, nämlich die Arbeiter auszuhebeln, in die Brüche gehen.

b. 4000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Da die Industriellen der Strumpfindustrie mit der Erledigung der Forderung der Arbeiter um Lohnhöhung zögern, traten 4000 Arbeiter dieser Industrie mit dem gestrigen Tage in den Ausstand, um auf diese Weise eine beschleunigte Erledigung ihrer Forderung zu erzwingen.

c. Die Lage der Kommunalbeamten wird ernster. Wie bereits berichtet, beschloß der Magistrat, daß der Vertreter des Magistrats an den Sitzungen der gemischten Kommission zur Liquidierung des Konfliktes teilnehmen kann, die dem Beschluß der Aufsichtsbehörden unterliegen. Einige von den aufgestellten Postulaten können hingegen nur im Bereiche des Magistrats erledigt werden. Dieser Standpunkt rief unter den Angestellten berechtigten Widerstand hervor. Es wurde nun eine Delegation gewählt, welche beim Wojewoden Jaszczolt in dieser Angelegenheit intervenieren soll. Es soll verlangt werden, daß sämtliche Postulate durch das Schiedsgericht erledigt werden sollen. Sollte der Magistrat nicht nachgeben, so sind die Angestellten bereit, neuerdings in den Ausstand zu treten.

Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 14. August 54 538 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 42 164, Pabianice 3108, Zdunista-Wola 717, Zgierz 3304, Tomaszow 3863, Ozorkow 558, Konstantynow 361, Alexandrow 72, Ruda Pabianicka 391. In der vergangenen Woche erhielten 47 413 Arbeitslose Unterstützung. In derselben Zeit verloren 347 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 912 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 90 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

u. Einkäufe in Lodz. Wie wir erfahren, haben Kleinpolnische Kaufleute in der Lodzer Wirtindustrie größere Posten Wirkwaren wie Wollstrümpfe und wollene Unterwäsche eingekauft. Die Kaufleute beabsichtigen, weitere Wirkwareneinkäufe zu tätigen. Die Transaktionen wurden zum größten Teil in bar bezahlt. Nur in kleinen Fällen wurden 30-50tägige Wechsel ausgestellt.

p. Der Wojewode visitiert das Polizeikommando. Am gestrigen Tage visitierte der Lodzer Wojewode Jaszczolt das Lodzer Polizeikommando in der Kilmiststraße sowie eine Reihe anderer Polizeiamter.

o. Verkehrspolizei in Lodz. Die Administrationsbehörden beabsichtigen, den Straßenvkehr zu regulieren. Zu diesem Zweck soll eine besonders geschulte Verkehrspolizei gebildet werden. Vor allem soll eine Radfahrersektion ins Leben gerufen werden.

f. Gebt acht auf die Kinder! Gestern blieb die 1 1/2-jährige Alicja Jajonc, Rzgowska 25, eine Weile ohne Aufsicht in der im 2. Stock gelegenen Wohnung. Das Kind ging an das Fenster und neigte sich hinaus. Möglicherweise verlor es das Gleichgewicht und stürzte hinab. Ein Rettungswagen brachte das Kind in hoffnungsvollem Zustande nach dem Anna-Spital. Die fahrlässige Mutter wurde zur Verantwortung gezogen.

Beginn der Unterrichtskurse beim Christlichen Commisverein z. g. u. in Lodz, Al. Kosciuszki 21. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beabsichtigt der Verein seine Unterrichtskurse, die sich bisher einer stets steigenden Beliebtheit erfreuten, u. zw. schon in der nächsten Zeit, wieder aufzunehmen. Es sind folgende Lehrgegenstände vorgesehen: Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz in polnischer und deutscher Sprache, ferner Sprachkurse in Polnisch, Französisch und Englisch sowie Stenographie. Die Kurse sind allgemein zugänglich, also für Mitglieder und Nichtmitglieder. Anmeldungen der Hörer werden täglich mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag von 10-2 Uhr und von 6-8 Uhr abends im Vereinssekretariat entgegengenommen.

Schluß. Die Pariser Zeitung „Le Journal“ schickte vor kurzem ihren Berichtstatter Helsen nach Polen, der über Polen informieren sollte. Helsen, der kein Wort polnisch spricht, hat natürlich in Polen gesehen, was ihm gewisse Leute speziell gezeigt bzw. gesagt haben und so schreibt er denn am 6. d. M. im „Journal“: „In Polen ist es gut.“ — Ja, es ist uns noch nie so gut gegangen.

e. Umsatzsteuererleichterungen. Vor zwei Wochen richtete die Lodzer Kaufmannschaft an das Finanzministerium ein umfangreiches Memorial in Sachen des 10-prozentigen Steuerzuschlags. In diesem Memorial wird darauf hingewiesen, daß die Beschlüsse der Vorchrift, welche die Erhebung dieser Steuer, beginnend mit dem 1. September, auf sämtliche Rückstände ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf den Moment des Beschlusses ausdehnt, der Vollmacht des Gesetzes zuwiderlaufen, das nur die Steuerrückstände betrifft, die in den Zahlungstermin zwischen dem 1. Juli und 31. Dezember l. J. fallen. Zum Schluß verlangt das

Deutsche Arbeiter und Angestellte!

An Euch ergeht heute ein Hilferuf Eurer Brüder aus Zyrardow. Die Zyrardower Arbeiter sind in großer Not. Seit vier Wochen sind sie von ihrer Arbeitsstätte ausgesperrt. Die in Händen französischer Kapitalisten befindlichen und von dem polnischen Exminister Skulski geleiteten Zyrardower Werke wollten vor vier Wochen eine neue Arbeitsmethode einführen, durch die die Arbeiter einer maßlosen Ausbeutung zum Opfer gefallen wären. Die Arbeiter protestierten durch Streik. Als Antwort darauf wurden von den Zyrardower kapitalistischen Hyänen die Arbeitsstätten vollständig geschlossen. Nun befinden sich die Zyrardower Arbeiter seit vier Wochen auf der Straße, ohne einen Groschen Unterstützung zu erhalten. Die Not der Arbeiterfamilien ist ungeheuer. In dieser Bedrängnis wendet sich die Ortsgruppe unserer Partei in Zyrardow an die deutschen Arbeiter und Angestellten der anderen Ortsgruppen um Hilfe.

Arbeiter! Ihr, die Ihr das Leid kennt, habt ein Herz für Arbeiternot! Wir wissen, daß Ihr selbst schwer um Eure Existenz zu ringen habt. Trotzdem aber fordern wir Euch im Namen der Solidarität der Arbeiterklasse auf, Euer Scherlein, und sei es noch

so klein, zur Linderung der Not beizusteuern. Die gesammelten Gelder sollen unter unsere notleidenden Parteigenossen in Zyrardow verteilt werden. Gebt, was Ihr könnt! Spenden werden täglich in der Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“ sowie von den Vertrauensmännern unserer Partei in den einzelnen Ortsgruppen entgegengenommen.

Der Vorstand
der Ortsgruppe der D. S. A. P.
in Zyrardow.

Eingegangene Spenden.

Es wurden gespendet:

Aus der Kasse der Ortsgruppe Lodz-Nord	31. 20.00
Gesammelt in der Sitzung des Vorstandes von Lodz-Nord am 12. l. M.	„ 16.00
Spende von der Mitgliedsversammlung am 14. l. M.	„ 8.00
Durch Gen. J. Schulz gesammelt in der Fabrik Silberstein	„ 4.50
Mit den bisherigen	„ 38.50
zusammen	31. 87.00

Am Scheinwerfer.

Menschen ohne Gehirn.

„Man kann hiermit sogar die höchsten Würden erreichen.“

Auf Grund zahlreicher Beobachtungen haben die Aerzte des Spitals in Montpellier (Frankreich) festgestellt, daß der Mensch bei fast ganz herausgenommenem Hirn vollkommen normal und gesund leben kann. Man machte diese Beobachtungen besonders bei französischen Soldaten, die im Kriege schwere Kopfwunden und Gehirnverletzungen erhalten hatten.

Der „Dziennik Bydgoski“ meint hierzu in seiner Mittwochsausgabe mit aller Offenheit:

„Die erwähnten Herren Professoren haben nichts Neues und Interessantes entdeckt. Die Praxis in Polen hat gezeigt, daß man bei uns nicht nur ohne Hirn vollkommen leben, sondern sogar zu den höchsten leitenden Würden im Staat kommen kann.“

Na also!

bekannte Diebe 72 Decken und 4 Stück Ware im Gesamtwerte von 1400 Floty. — Dem aus Soniecyno nach Lodz zugereisten Gustaw Jez wurden auf dem Fabriksbahnhof 2000 Floty gestohlen.

Sommertheater im Staszicpark. Heute wird das Abenteuerstück „Cala Lódz mówi otem“ von Faun und Roma gegeben.

13. Staatslotterie.

5. Klasse. — 4. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

5000 Zl. auf Nr.: 48 355.
2000 Zl. auf Nr.: 16 143.
1000 Zl. auf Nr. Nr.: 16 262 19 509 58 220.
600 Zl. auf Nr. Nr.: 763 5464 6345 9219 15 941
18 594 21 879 36 021 37 728 40 054 44 954 48 387
61 999 62 131.
500 Zl. auf Nr. Nr.: 2862 8427 2390 23 258
29 375 33 041 34 051 36 245 37 467 37 666 40 438
42 653 54 376 55 485 57 540 60 402 60 761 62 996.
400 Zl. auf Nr. Nr.: 59 8509 12 653 15 811
19 996 20 559 20 879 22 139 22 188 22 708 25 866
26 039 26 359 29 600 34 873 35 361 22 591 36 471
45 182 45 403 47 922 48 465 50 603 50 648 52 315
52 410 55 052 58 874 60 452 65 877.

Aus dem Gerichtssaal.

f. Raub eines Ausgefiedelten. In der aus einem Zimmer bestehenden Dachwohnung in der Kelmstraße 22 wohnt der Mieter Michal Bogdanski mit seiner Familie. Im vorigen Jahre nahm er einen Untermieter mit einer großen Familie in seine Wohnung. Der Untermieter, Stanislaw Kozyci, ein brutaler Mann, haderte oft mit Bogdanski. Letzterer wollte in seiner Wohnung keine Streitigkeiten dulden und erlangte eine Ausfiedelung Kozycis. Ehe dieser auszog, drohte er, sich an Bogdanski zu rächen. An einem Abend, als Bogdanski nicht zu Hause war, entstand in seiner Wohnung Feuer. Nachbarn bemerkten den Brand, eilten herbei und löschten ihn. Im Flur fand man eine Naphthafasche. Man verdächtigte Kozyci, das Feuer angelegt zu haben. Es fanden sich auch Zeugen, die an dem Abend Kozyci mit einer Naphthafasche gesehen haben. Auf Grund dessen wurde Kozyci verhaftet. Gestern wurde er vom Lodzer Bezirksgericht zu 3 Jahren Besserungsanstalt verurteilt.

f. Ein betrunkenener Kassendieb. Am 14. April l. J. kam der 29-jährige Wacław Skompiet in betrunkenem Zustande nach der Badeanstalt in der Szkolnastraße 11. Mit Hilfe von Handwerkzeugen versuchte

GRAND-KINO

Abchieds-Auftreten von **B. Bronowski, Felinst, Jastrzembka und Rossini** sowie des Lieblings des Publikums **Wacia Morawka.**

Ab morgen, Montag, den 16. d. Mts.,

Gastauftreten d. russischen Artisten-Theaters

„Der grüne Papagei“

unter Leitung von **Garjanow**

mit der bekannten Künstlerin **Kielczewka.**

Memorial die Herausgabe einer Verordnung über die Befreiung von der 10-prozentigen rückständigen Steuer, die vor dem 16. Juli verblieben sind, sofern sie gestundet oder in Raten zerlegt wurden. Nach Prüfung dieses Memorials beschloß das Finanzministerium, die Postulate der Lodzer Kaufmannschaft teilweise zu berücksichtigen, u. zw. die Umsatzsteuer für 1926. Die Finanzkammer erhielt in dieser Angelegenheit ein besonderes Rundschreiben, das bestimmt, daß zu dem entgegzahlten Betrag oder zu der zwangsweise auf Rechnung der 1. und 2. Anzahlung auf die Umsatzsteuer für 1926 im Zeitraum von 16. Juli bis 31. August l. J. kein außerordentlicher 10-prozentiger Zuschlag zu erheben sei. Dieser Zuschlag soll erst mit dem 1. September zugezählt werden.

Der Magistrat und die Mißbräuche. Die Presseabteilung des Magistrats nimmt Stellung zu den Zeitungsnotizen über angebliche Mißbräuche im Magistrat und weist darauf hin, daß den Magistratsbehörden von den erwähnten Mißbräuchen nichts bekannt ist. Was die Maßregelung des städtischen Gärtners Gogolewski anbelangt, so ist gegen diesen ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er die Weisungen des Leiters der städtischen Gartenanlagen nicht befolgte. — Nach einer anderen Meldung ist Gogolewski bereits nach Lagiewniki versetzt worden, zwecks Beaufsichtigung des städtischen Waldes.

f. Wenn die Braut untreu wird. Die in der Nowomiejska 4 wohnhafte Herrschaft L. ist seit einigen Wochen auf Sommerwohnung. In der Lodzer Wohnung verblieb das Dienstmädchen, die 27-jährige Stefania Rendzia. Diese nützte die Gelegenheit aus, und empfing des öfteren ihren Bräutigam, den 27-jährigen Arbeiter Mikolaj Plachotny, wohnhaft in der Zgierzka-Straße 106. Weil das Dienstmädchen sehr viel Zeit hatte, lud sie auch andere bekannte „Herren“ ein. Davon erfuhr Plachotny und machte der Braut heftige Vorwürfe. Zwischen beiden kam es zu einem Zerwürfnis. Vorgestern abend suchte Plachotny Sehnsucht nach der Braut. Er betrank sich und ging nach der Wohnung der Rendzia. Vor der Tür angekommen, zögerte er, einzutreten. Wie er so stand, hörte er in der Wohnung eine gedämpfte Männerstimme. Er schaute interessiert durch das Schlüsselloch und bemerkte seine Braut mit einem ihm unbekanntem Manne in einer unzweideutigen Position. Das traf ihn wie ein Schlag. Mit Hilfe eines Dietrichs öffnete er die Tür und trat ein. Die Braut und ihr Liebhaber sprangen auf. Plachotny ging starren Blickes auf den Tisch zu und nahm aus der Schublade ein Küchenmesser. Das Mädchen schaute ihn voller Furcht an. Sie glaubte, der Bräutigam werde sie töten. Dieser aber rief voller Leidenschaft: „Ich liebe Dich zu sehr, als daß ich Dich töten könnte!“ Dann richtete er das spitze Messer gegen sich und stieß es sich in das Herz. Ein herbeigerufener Rettungswagen brachte ihn nach dem Josefs-Spital.

f. Diebstähle. Aus der Fabrik der Firma Gebrüder Biedermann, Reiterstraße 30, stahlen bisher un-

Heute besuchen alle das Garten-Fest des Jugendbundes der D. S. U. P. im Boznanski-Garten, Petnia-Strasse Nr. 1 (siehe Anzeige).

er den Kassaschrank zu öffnen. Er wurde jedoch dabei ertappt. Stompiec floh und suchte sein Heil durch einen Sprung aus dem Fenster. Ein Aufseher warf ihm einen Eimer nach, der den Springenden traf. Stompiec fiel hin und brach ein Bein. So konnte er festgenommen werden. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Kerker.

u. Wenn man einen Polizisten schlägt. Am 17. März l. J. wurde ein gewisser Antoni Mech, der sich in Begleitung einer Dirne befand von einem Polizisten angehalten. Mech versetzte dem Polizisten einen Faustschlag ins Gesicht und floh. Er wurde jedoch festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Dieser Tage wurde er vom hiesigen Bezirksgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reiche.

Zum heutigen hundertjährigen Jubiläum der Alexandrower Tuchmachermeisterinnung.

Als am Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten Einwanderer nach Alexandrow kamen, waren die meisten unter ihnen Tuchmacher. Ein kleiner Teil dieser Leute stammte aus Polen, der größere jedoch war aus Deutschland herübergekommen. Alexandrow war zu jener Zeit Eigentum des Nachwal von Brateschewski aus Bruschitzka-Bielka, eines sehr toleranten und hilfsreichen Herrn, der den Fremden gern mit Rat und Tat half.

Schon im Jahre 1822 hatte sich, wie aus den Protokollen ersichtlich ist, die Tuchmachermeisterinnung gebildet. Die Gründungsversammlung fand am 12. August 1822 statt, im Beisein der Herrn: Johann Zacherl, Oberältester aus Zgierz, und Johann König, Oberältester aus Dorkow. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Innungsverwaltung gewählt und der aus Schwerfenz (Deutschland) am 31. Januar 1821 eingewanderte Karl Kluge zum Ältesten berufen. Gewählt wurden noch: Ludwig Wetke — Nebenältester, Friedrich Engel — Assessor, Gottlieb Lange, Friedrich Pöter, Gottlieb Zute und Benjamin Mohnow — Tischmeister, Leopold Stephan — Gewerkschreiber. Am Gründungstage traten der Innung 194 Meister bei. Am 10. August 1825 war ihre Zahl schon auf 333 gestiegen. Beim Aufbau der Stadt haben die Mitglieder der Innung viel Hilfe geleistet. Ueberhaupt bildete die Innung zu damaliger Zeit eine große Macht in Alexandrow. Ihre Mitglieder waren meist Deutsche. Im Stammbuche der Innung ist auf der ersten Seite ein Protokoll in deutscher Sprache verfaßt, das folgendermaßen lautet: „Dem von seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät von Rußland und Polen erteilten allerhöchsten Gewerks-Verordnung gemäß, ist unterm heutigen untern vermerkten Datum in Beisein der Herrn Ober- und Nebenältesten der Lößlichen Tuchfabrikanten Gewerken als zu Dorkow, und Zgierz, daß hiesige Lößliche Tuchfabrikanten Gewerks nicht nur von uns alleine, sondern auch von denen mit Anwesenden Tisch-Ältesten, und mit der Gewöhnlichen, Gewerks-Ehre eingeführt.“

Bis zum Jahre 1903 hatten die Meister mit den Tuchmachergefellen eine gemeinsame Innungsfahne. In diesem Jahre schafften sich die Meister eine neue Fahne. Gegenwärtig zählt die Innung 80 Mitglieder. Dank der materiellen Unterstützung und der vorbereitenden Arbeit dieser Männer ist es möglich geworden, in diesem Jahre das Jubiläum des 100jährigen Bestehens der Innung zu feiern. Wir wollen hoffen, daß das nach dem Kriege in diese Innung eingelehrte Leben nicht erlöschen wird.

Das Fest, das am heutigen Sonntag im Garten des „Polzhymnia“-Vereins stattfindet, wird alle Freunde der Webermeisterinnung versammeln. Um 8.45 Uhr vormittags erfolgt der Ausmarsch mit Fahne nach den Kirchen. Nach der Rückkehr wird die Festansprache gehalten, worauf ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen wird. Am Nachmittage folgt der festliche Teil.

Zgierz. An das werktätige Volk in Zgierz! Werttätige Deutsche, wie Ihr aus dem Aufruf der Zyrardower Parteigenossen in der „Lodzger Volkszeitung“ ersehen habt, herrscht dort unter den Arbeitern Not und Elend. Um die große Not einigermaßen zu lindern, schickt der Vorstand der Ortsgruppe Zgierz, gemäß den Weisungen des Hauptvorstandes, Spendenlisten für diese nothleidenden Genossen herum. Darum deutscher Arbeiter, deutsche Arbeiterin, laßt Euch dieser Hilfe nicht ab, gebt was Ihr könnt, wenn die Vertrauensmänner zu Euch kommen werden, denn es geht

um die Unterstützung unserer Brüder. Spenden werden außerdem noch im Parteilokale, 3. Maj-Strasse 32, jeden Abend, mit Ausnahme von Montag und Freitag, entgegengenommen. — Der Vorstand.

u. — Notstandsarbeiten. Wie wir erfahren, sollen auf der Strecke Zgierz—Kutno einige hundert Arbeiter bei den Notstandsarbeiten angestellt werden. Die Arbeiter sollen sich aus den demobilisierten Soldaten rekrutieren.

u. Tomaszow. Konflikt in der Kunstseidenfabrik. Die Industriellen der Kunstseidenfabrik gewährten die 12prozentige Zulage nur einigen Abteilungen der Fabrik. Der größte Teil der Arbeiter ging leer aus. Infolgedessen richteten die Tomaszower Verbände ein Schreiben an die Lodzer Verbände, Narutowicza 50, in dem sie um Intervention bei der Fabrikverwaltung bitten.

Sterniewice. Auf der Spur des Banditen Zieliński. In der vorgestrigen Nacht erhielt ein Polizeiwachtposten in Sterniewice die vertrauliche Nachricht, daß sich der bekannte Warschauer Bandit in einem nahegelegenen Waldhäuschen versteckt halte. Der Polizist, der sich die Ruhmespalme durch die Ergreifung des gefährlichen Banditen allein erwerben wollte, meldete der Behörde nichts, sondern machte sich solo auf die Pirsch. Ungesehen langte er auch am Waldhäuschen an. Er zog den Revolver, spähte und horchte umher, nichts war zu bemerken. Er schaute durch einen Spalt in das Innere des Häuschens. Da schlief eine Männergestalt auf einer Holzbank den Schlaf des Gerechten. Der Polizist wollte nun in das Häuschen dringen, aber die Tür war verschlossen. Er klopfte an. Den Revolver immer schußbereit. Nach einer Weile wurde die Tür aufgemacht, und Zieliński stand in höchsteigener Person im Türrahmen. „Hände hoch!“ rief der wackere Polizist. Doch kaum hatte er so gerufen, da lag er auch schon am Boden. Zieliński hatte sich urplötzlich gebückt und rannte mit dem Kopf dem Polizisten in den Bauch, hob ihn wie auf Hörnern in die Höhe und warf ihn hinter sich, worauf er selbst das Weite suchte. Als der Polizist zu sich kam, war Zieliński längst über allen Bergen. Zwar knallte der Polizist nach links und rechts um sich, aber leider fielen nur einige Blätter von den Bäumen. In der Wohnung des Banditen fand man einige Anzüge, die wahrscheinlich von irgendeinem Diebstahl herrühren.

l. Petrikau. Den Onkel erstochen. Zwischen dem 18jährigen Marjan Zientara und dessen Onkel Stanislaw Samuel kam es am 26. April 1926 wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich einer Erbschaft von Land zu einem heftigen Streit, während welchem Zientara ein Messer ergriff und den Onkel einen Stich in das Herz versetzte, woran Samuel verstarb. Das Petrikauer Bezirksgericht verurteilte Zientara zu 1 Jahr Festung.

l. — Feuer. In Srołow, Gemeinde Wielkopolny, entstand in der vorgestrigen Nacht Feuer. Das Anwesen des Landwirtes Stanislaw Bartnik brannte vollständig nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Warschau. Butiges Liebesdrama. In Joliborg wohnte die 26jährige Maria Wierzbicka mit ihrer Mutter. Die Wierzbicka war Beamtin des Administrationsgerichtes. Sie stand mit dem 40jährigen Lemberger Einwohner, Salomon Tibor Plati in nähere Beziehungen. Die Trauung sollte dieser Tage stattfinden. Vorgefesselt kam Plati wiederum nach Warschau. Er erfuhr, daß die Braut mit einem polnischen Oberst verlobt sei. Das wirkte auf Plati, dermaßen, daß er einen Revolver zog und die Wierzbicka durch 2 Schüsse in das Herz tot niederstreckte. Dann nahm er sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben.

— Mord aus Eifersucht. In Komorowo bei Pruszkow fand man gestern früh einen Mann mit durchschossenem Kopfe. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Man stellte fest, daß es ein gewisser Stanislaw Nowicki ist. Der Attentäter ist der Einwohner von Komorowo Piotr Pawlowski, der Nowicki aus Eifersucht erschoss. Pawlowski ist flüchtig.

Bergessen Sie nicht die „Lodzger Volkszeitung“ auf Reisen

mitzunehmen und diese nach Ihrem Erholungsort sich nachsenden zu lassen. Die Geschäftsstelle sendet die Zeitung zum gewöhnlichen Abonnementspreise auf jegliche gewünschte Adresse prompt zu. Die Bestellung wird auch telephonisch (Tel.-Nr. 36-90) entgegengenommen.

Verlag „Lodzger Volkszeitung“.

— Vom Satan verfolgt. Großes Aufsehen erregte vor einigen Tagen in der Zelazna in Warschau eine elegant gekleidete Dame, die wie besessen durch die Straße rannte und rief: „Der Satan verfolgt mich.“ Auf dem Polizeikommissariat hielt man sie erst für eine Irre. Eine spätere Untersuchung in einem Spital brachte jedoch das überraschende Ergebnis, daß die Dame — besessen war. Sie hatte ihre Halluzinationen durch Kokainvergiftung erhalten. Es handelt sich um die bekannte Artistin Halina S.

l. Lublin. Mit der Sense den Kopf abgeschnitten. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde beim Landwirt Andrzej Bednarczyk in Wojciechow angeklöpft. Bednarczyk stand auf und begab sich auf den Hof, um nachzusehen, was los sei. Kaum hatte er die Schwelle überschritten, als ihm eine hier stehende Person mit einer Sense den Kopf vom Rumpf trennte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Im Zusammenhang mit diesem Mord wurde der Landwirt Michal Jasko verhaftet. Jasko soll dem Bednarczyk Rache geschworen haben, weil dieser einen Prozeß um einen Feldrain gewonnen hatte.

l. Lida. Flugzeugkatastrophe. Vorgefesselt um 5 Uhr nachmittags krieg der Fliegerkapitän Ignacy Senkowski zu einem Probeflug auf. Infolge Verlust der Geschwindigkeit durch den Aeroplan geriet der Aeroplan in einen sogenannten Kortenzieherflug und stürzte aus erheblicher Höhe zu Boden, wo er zerstümmerte, den Piloten unter sich begrabend. Senkowski konnte nur noch als Leiche hervorgezogen werden.

Stargard. „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönte aus dem Munde der polnischen Stadtverordneten Wisniewski und Kochanski in Stargard auf dem Bankett zu Ehren des dortigen neuen Starosten. — Die polnische Presse ist hierüber empört. Wieso? Es herrscht doch Meinungsfreiheit. Außerdem sollen Kinder und Besoffene bekanntlich die Wahrheit sprechen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Vertrauensmänner Lodz-Zentrum. Umständlicher findet die Sitzung der Vertrauensmänner Mittwoch den 18. August, punkt 7 Uhr abends, im Parteilokale, Jarnenholstraße 17, statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung darf kein Vertrauensmann fehlen. Der Vorstand.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 13 August wurden für 100 Zloty gezahlt:

Londont	45.00
Zürich	65.50
Berlin	46.63—46.84
Auszahlung auf Warschau	46.13—46.37
Posen	46.23—46.47
Kattowitz	46.13—46.37
Danzig	56.68—56.82
Auszahlung auf Warschau	56.60—56.75

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.06—9.08, in Warschau: 9.05.—9.07. Der Goldrubel 4.72 1/2.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Armin Zerbe. Verleger: L. Kul-Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Laßt es nicht zur Vizitation kommen!

Für Lombardquittungen, Brillanten, Gold, Silber und künstliche Zähne, sogar zerbrochene, zahlt den vollen Wert 1890

das bekannte Juwelier-Geschäft J. Sjalcko, Petrikauer 7, Tel. 31.46. Reelle Bedienung!



„Kompromittiert“ (In flagranti) Hochinteressantes Doppel-Programm:

Unsre reizende Landsmännin Helene Markowska und Karl de Vogt in dem Saktigen Sensations-Drama „Die letzten 4 Sekunden“ (Dämonweib). Hochvornehmes, pikantes und dramatisches Lustspiel in 7 Akten. In den Hauptrollen Louis Wilson u. Holmes Herbert.

Bis 7 Uhr abends (Sonnabends und Sonntags bis 6 Uhr) alle Plätze zu 1 Zloty.

Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn S. Beigelmann.